

Weigel, R. Th. Runen und Sinnbilder. 8°, 83 Seiten mit 73 Abbildungen auf Tafeln, sowie Textabbildungen. Berlin 1935. Verlag Alfred Metzner.

Dies Buch zeichnet sich durch ähnliche Kühnheit der Darstellung aus wie das erste Werk „Lebendige Vorzeit rechts und links der Landstraße“, das den Verf. in weitesten Kreisen bekannt gemacht hat.

Weigel behandelt zunächst die ältesten Nachrichten über Runen und die Geschichte der Runenforschung. Weitere Kapitel befassen sich mit den Runendenkmälern, der Verwendung der Runen, Wodans Runenkunde, der Theorien Herman Wirths, Stabkalendern, Jahreslauf, Runen und Sinnbildern, Runen um uns, Hausmarken und Steinmetzzeichen usw. Hiermit zeigt er zwischen den beiden eng verwandten aber gewöhnlich getrennt behandelten Gebieten der Vorgeschichte und der Volkskunde eine neue Brücke auf.

Es ist klar, daß bei einer solchen Darstellung über manche Punkte eine verschiedene Auffassung geäußert werden kann, aber darum geht es hier wirklich nicht. Das Buch verfolgt einen doppelten Zweck. Es will der durch mancherlei traditionelle Fesseln gebundenen Forschung über die ärgsten Hemmungen hinweghelfen und den Weg frei machen zu einer Gesamtschau der angeschnittenen Fragen. Die zweite Aufgabe aber sieht es darin, weiteste Kreise mit diesem Stoff bekannt zu machen, der wie kaum ein anderer allseitige Beachtung verdient. Die flüssige Darstellung und das gute Abbildungsmaterial werden dem Werkchen sicher zu diesem Doppelerfolge verhelfen.

H. Schroller.

Zoß, Lothar. Erlebte Vorgeschichte. Wie ich in Deutschland ausgrub. 8°. 79 S. mit 25 Abb. im Text. Stuttgart 1934. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung.

Immer wieder neue Freunde für unsere Wissenschaft zu gewinnen, ist eine sehr wichtige und lohnende Aufgabe. Meistens wird sie nicht durch streng wissenschaftliche und damit wohl oft zu nüchterne Bücher erreicht, sondern durch solche, die wohl auch auf wissenschaftlicher Grundlage beruhen, aber im Plauderton gehalten sind. Und hierfür ist Zoß's Arbeit ein gutes Beispiel. Er hat ihr den Untertitel gegeben „wie ich in Deutschland ausgrub“, und da er auch jahrelang in Niedersachsen beschäftigt war, kommt auch unsere Heimat dabei nicht zu kurz.

Jacob-Friesen.